

Text: Jesaja 50,4b.c.5b.7b.c.8 (Auswahl: Jochen Klepper).
Liedpredigt RG 574: *Er weckt mich alle Morgen*¹ (Pfr. Hans-Jürg Stefan)

3. Gottesknechtslied Jes 50,4–10 (Luther, 1938) Morgenlied von Jochen Klepper

4a: *Der Herr HERR hat mir eine gelehrte² Zunge gegeben,
dass ich wisse mit dem Müden zu rechter Zeit zu reden.*

4b: *Er weckt mich alle Morgen; ————— ▶
er weckt mir das Ohr,*

1. Er weckt mich alle Morgen;
er weckt mir selbst das Ohr.
Gott hält sich nicht verborgen,
führt mir den Tag empor,
dass ich mit seinem **Worte**
begrüß das neue Licht.
Schon an der Dämm[e]rung Pforte
Ist er mit nah und spricht.

2. Er spricht wie an dem Tage,
da er die Welt erschuf.
Da schweigen Angst und Klage:
Nichts gilt mehr als sein Ruf!
Das **Wort** der ew[i]gen Treue,
die Gott uns Menschen schwört
erfahre ich aufs neue
so wie ein Jünger hört.

... dass ich höre wie ein Jünger.

In Christus geliebte Gemeinde,
wie gestalten Sie Ihr Morgenritual? Woraus schöpfen Sie die für Ihren Lebensalltag notwendigen Kräfte? Lasst uns heute dem Lieddichter Jochen Klepper «über die Schulter» schauen, wie er in den neuen Tag einsteigt: Tatsächlich schlägt er jeden Morgen das *Losungsbüchlein der Herrnhuter Brüdergemeine* auf. Er liest und bedenkt die darin vorgeschlagenen Bibeltexte. Daraus ergeben sich zündende Funken für sein Liedschaffen. Sein erstes Morgenlied bildet dazu den anschaulichen Modellfall. Klepper dichtet es am 12. April, eine Woche vor Ostern 1938. Im Tagebuch hält er am Morgen jenes Tages fest: *Er weckt mich alle Morgen; er weckt mir selbst das Ohr, dass ich höre wie ein Jünger. Der Herr hat mir das Ohr geöffnet; und ich bin nicht ungehorsam und gehe nicht zurück. Denn ich weiß, dass ich nicht zuschanden werde. Er ist nahe, der mich gerecht spricht. D i e B i b e l* (ohne nähere Stellenangaben). Am Abend ergänzt er: *Ich schrieb heute ein Morgenlied über Jesaja 50,4.5.7.8, die Worte, die mir den ganzen Tag nicht aus dem Ohr gegangen waren.*³ Wenn wir nun die von Klepper ausgewählten Verse aus Jesaja 50 neben die fünf Strophen des Morgenliedes stellen, erkennen wir, wie präzise er den Liedtext nach der damals gültigen Übersetzung von Martin Luther entfaltet.

¹ Die Niederschrift der Predigt stimmt mit der mündlich gehaltenen nicht wörtlich überein.

² ... *gelehrte Zunge* meint die von Gott belehrte, aus dem Hören auf sein Wort geborene prophetische Rede. Der Prophet vermag vollmächtig zu verkündigen und zu trösten, sofern er zuvor auf die Stimme des Ewigen lauscht. Röm 10,17: *Also kommt der Glaube aus der Verkündigung* (griech. *ex akoäs, aus dem Hörensagen*).

³ J. Klepper, *Unter dem Schatten deiner Flügel. Aus den Tagebüchern der Jahre 1932–1942*. Stuttgart 1955, S.577. Das Morgenlied erschien bereits in der 1. Auflage der in hohen Auflagen verbreiteten Sammlung: Jochen Klepper, *Kyrie. Geistliche Gedichte*, Berlin 1938, S. 7–9.

... dass ich höre wie ein Jünger ... so wie ein Jünger hört ... Für Jochen Klepper war von allem Anfang an klar, dass er sich, wie Martin Luther und viele weitere Liederdichter, an das Schriftprinzip zu halten habe. Dazu äußert er sich in seinem großen Essay *Das göttliche Wort und der menschliche Lobgesang: Dem Dichter christlicher Herkunft kann Dichtung sich nur herleiten von dem Worte des Lebens, wie es aufgezeichnet ist in der Heiligen Schrift, die außerhalb aller anderen Wert- und Größenordnungen steht. Gott hat es gefallen, an die Menschheit sein Wort, das der Geist und das Leben ist, in einem Buche zu richten. [...] Unfasslich ist die Fülle von Bibelworten, die als geschlossene Zeile ins Lied übernommen und zum Ausgangspunkt eines geistlichen Liedes werden können. Ist's nicht der Anfang eines Morgenliedes, wenn es bei Jesaja heißt: Er weckt mich alle Morgen; er weckt mir das Ohr?*⁴

Nach diesem Prinzip ist Kleppers erstes Morgenlied aufgebaut: Die fünf Strophen folgen der von ihm getroffenen Versauswahl. Alle Strophen beginnen stereotyp mit **Er**⁵ – dazu setzt der Dichter kurz gefasste Aussagen über **Gott**: *Gott hält sich nicht verborgen, führt mir den Tag empor* (1,3); *Gott schwört uns Menschen ewige Treue* (2,6); *Gott löst mich aus den Banden! Gott macht mich ihm genehm!* (3,7–8); *der Herr hält sich bereit* (4,6); *Er will mich früh umhüllen mit seinem Wort und Licht* (5,1–2).

Alle Strophen handeln von Gottes **Wort**: *dass ich mit seinem Worte begrüß' das neue Licht* (1,5–6); *das Wort der ewigen Treue, die Gott uns Menschen schwört* (2,5); ... *hab nur in ihm Genüge, in seinem Wort und Glück* (3,3–4); *Er will mich früh umhüllen mit seinem Wort und Licht* (5,1–2). Achten wir darauf, wenn wir jetzt die 3. Strophe singen:

5a–b: *Der Herr HERR hat mir das Ohr geöffnet;
und ich bin nicht ungehorsam und gehe nicht zurück.
[6: Ich hielt meinen Rücken dar ...]
7a: Aber der Herr HERR hilft mir;
darum werde ich nicht zu Schanden.
[7b: Darum habe ich mein Angesicht dargeboten
wie einen Kieselstein;]
7c: denn ich weiß, dass ich nicht zu Schanden werde.*

3. **Er** will, dass ich mich füge.
Ich gehe nicht zurück.
Hab' nur in ihm Genüge,
in seinem **Wort** mein Glück.
Ich werde nicht zuschanden,
wenn ich nur ihn vernehm',
Gott löst mich aus den Banden!
Gott macht mich ihm genehm!

Kleppers Morgenlied entstand 1938, angesichts der wachsenden Bedrängnisse durch den Terror der Nationalsozialisten. Das war die Zeit, da die *Bekennende Kirche* im *Kirchenkampf* den Irrlehren der dem *Führer* ergebenen *Deutschen Christen* mutig zu widerstehen wagte – auch mit «Wort-Gottes Liedern», z.B. Arno Pötzsch 1935 mit: *Es ist ein Wort ergangen, das geht nun fort und fort* (RG 256) oder Otto Riethmüller schon 1932 mit dem von ihm aus Liedern der Böhmisches Brüder zusammengestellten heute noch gern gesungenen Bittlied *Sonne der Gerechtigkeit* (RG 795).

⁴ J. Klepper, *Das göttliche Wort und der menschliche Lobgesang: Das Buch der Christenheit. Betrachtungen zur Bibel*, hg. von K. Ihlenfeld, Berlin-Steglitz 1939, S. 128f., 143.

⁵ Klepper beginnt sein Morgenlied mit dem wörtlichen Zitat von Jes 50.4b **Er** weckt mich alle Morgen; er weckt mir selbst das Ohr (um des Versmaßes willen setzt er das Wörtlein *selbst* hinzu). In der Folge lässt er anstelle üblicher Gottesbezeichnungen alle Strophen konsequent mit dem Personalpronomen *Er* beginnen. Martin Luther hatte den stereotypen Beginn der Verse 4a.5a.7a.9a, *Adonai (mein Herr)* JHVH (= unaussprechlicher Gottesname), so übersetzt: *Der Herr HERR*. Im 20. Jahrhundert fand der jüdisch-deutsche Bibelübersetzer Martin Buber eine dem Hebräischen angemessene Lösung: Er setzte für JHVH in Kapitälchen hervorgehobene Personalpronomen DU oder ER. Auf diese Weise wird das *Geheimnis des Ewigen* gewahrt und die missverständliche oder gar anstößige Häufung *Herr HERR* vermieden. Der Lesesalter des Reformierten Gesangbuchs folgt in den meisten Fällen diesem Vorbild!

Mit Kleppers Morgenlied nahe verwandt ist auch ein *Wort-Gottes-Lied* aus der Nachkriegszeit, das vom blind geborenen niederländischen Theologen und Musiker *Jan Witt* gedichtete *Gott hat das erste Wort/Gott hat das letzte Wort* (RG 260).⁶ Wir werden es zum Abschluss der Verkündigung als *Glaubenslied* singen. Alle diese *Wort-Gottes-Lieder* ergänzen sich, legen sich gleichsam gegenseitig aus. – Wir singen Strophe 4:

8a: *Er ist nahe,
der mich gerecht spricht; wer will mit mir hadern?*
[8b–9]
10a: *Wer ist unter euch, der den HERRN fürchtet
der seines Knechtes Stimme gehorche?*

4.
Er ist mir täglich nahe
und spricht mich selbst gerecht.
Was ich von ihm empfahe,
gibt sonst kein **Herr** dem Knecht.
Wie wohl hat's hier der Sklave –
der **Herr** hält sich bereit,
dass er ihn aus dem Schläfe
zu seinem Dienst geleit'!

Herr – Knecht ? Herr – Sklave ? Heute klingen diese Bezeichnungen manchen fremd in den Ohren. Klepper wurde heftig kritisiert, seine Sprache sei *abgehoben, stellenweise symbolisch-pathetisch und altertümelnd* (D. Schubert), als ob die beschämenden Gegensätze zwischen *Herren, Knechten* und *Sklassen* heute nicht mehr aktuell wären. *Kurt Marti* hingegen scheut sich nicht, in seinem österlichen Protestlied die Begriffe *Herren* und *Knechte, Herrschaft* und *Knechtschaft*, zu verwenden: *Das könnte den Herren der Welt ja so passen, wenn erst nach dem Tode Gerechtigkeit käme; erst dann die Herrschaft der Herren, erst dann die Knechtschaft der Knechte vergessen wäre für immer* (RG 487). Was die antiquierten Sprachformen in Kleppers Liedtexten betrifft: Der Dichter hält sich bewusst an das 3. *Gottesknechtlied* (Jes 50,4–9) hält⁷ in der zu seiner Zeit veralteten Fassung der Luther-Übersetzung.

Über eine speziell «aufgeladene» Zeile haben wir vorhin hinweggesungen: *und spricht mich selbst gerecht* (4,2). Da kommt uns Martin Luther mit seinen Aussagen über die *Rechtfertigung des Sünders allein aus Gnade* in den Sinn, und auch die berühmte Passage im Römerbrief 8,33f., wo Paulus dieselben herausfordernden Fragen stellt, wie sie ansatzweise schon bei Jesaja 50,8 nachzulesen sind: *Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hier, der da gerecht macht. Wer will verdammen? Christus ist hier, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferweckt ist, welcher ist zur Rechten Gottes und vertritt uns!* Auffallender Weise wird in der 4. Strophe die Bezeichnung *Gott* vermieden, lediglich mit Er dezent angedeutet. Dafür ist in dieser Strophe gleich zweimal der Hoheitstitel HERR gesetzt, der im Neuen Testament dem Auferstandenen zukommt: *Was ich von ihm empfahe, gibt sonst kein HERR dem Knecht/der HERR hält sich bereit* (4,3–4.6).

Wir singen Strophe 5:

⁶ Dieses Wort-Gottes-Lied schuf der blind geborene Niederländer *Jan Wit* (1914–1980), Theologe, Organist, Lieddichter für das niederländische *Liedboek voor de Kerken* (1973). Sein Dichten ist geprägt von den Psalmen von denen er 51 zu den Melodien des Genfer Psalters neu bereimte. Die Übertragung ins Deutsche stammt vom reformierten Pfarrer, Hymnologen und Liedbearbeiter *Markus Jenny* (1924–2001).

⁷ *Gottesknechtlieder*: Im 2. Buch des Propheten *Jesaja* ist an fünf Stellen die Rede von einem rätselhaften *Gottesknecht*: Jes 42,1–4.(7); 49,1–6; 50,4–9; 52,13 bis 53,12. Dieser Beauftragte Gottes, gelegentlich als *sein Sohn* bezeichnet, werde *Licht und Recht zu allen Völkern bringen*. Dafür werde er selbst *stellvertretend Schmach und Schande tragen bis zum Opfer des eigenen Lebens* und dennoch auf Dauer leben.

10b: *Der im Finstern wandelt und scheint ihm kein Licht, der hoffe auf den Namen des Herrn und und verlasse sich auf seinen Gott.*

Vgl. Mt 20,1–4, Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg:

5. **Er** will mich früh umhüllen mit seinem Wort und Licht, verheißen und erfüllen damit mir nichts gebricht, will vollen Lohn mir zahlen, fragt nicht, ob ich versag', Sein Wort wird helle strahlen, wie dunkel auch der Tag!

Hier bezieht Klepper den folgenden *Zusammenhang des 3. Gottesknechtliedes* ein (V.10b): *Der im Finstern wandelt und scheint ihm kein Licht, der hoffe auf den Namen des Herrn und verlasse sich auf seinen Gott.* Dieser Aufforderung Rat folgt der Lieddichter: **Er** will mich früh umhüllen mit seinem Wort und Licht! Welch starkes Vertrauen angesichts der modernen *Gottesfinsternis* (Buber)! Später gelingt Klepper im Adventlied *Die Nacht ist vorgedrungen* eine noch stärkere Aussage: *Gott will im Dunkel wohnen und hat es doch erhellt* (RG 372,5).⁸

Zu Beginn hörten wir aus Kleppers Tagebuch: *Ich schrieb heute ein Morgenlied über Jesaja 50,4.5.7.8, die Worte, die mir den ganzen Tag nicht aus dem Ohr gegangen waren.* – Das war vor rund 75 Jahren. Seither haben seine Lieder unzählige von Schicksalsschlägen Betroffene und nach Gott Fragende derart ermutigt, dass sie auch ihnen *nicht aus dem Ohr gegangen* sind. Denn Jochen Kleppers geistliche Lieder sind aus aufmerksamem Hören geboren. Sie gehen zu Herzen und prägen sich ein. Gerade vorhin ist mir aufgefallen, dass einige unter Ihnen dieses Morgenlied *par coeur* gesungen haben!

Dies alles zusammengenommen ist eine reife Frucht der alltäglichen Bibellese aus dem Herrnhuter Losungsbüchlein! Beschämt bekenne ich: Als Jugendlicher rümpfte ich die Nase über Menschen, die das Ritual der Tageslosungen pflegten; noch als Theologiestudent erlaubte ich mir hämische Bemerkungen – erst in der Gemeindegarbeit ist mir aufgegangen, was die Tageslosung auszulösen vermag: Achtsamkeit aufgeweckter Zeitgenossen und Mut, den neuen Tag zu wagen. Darum schließe ich mit dem Text *Die neuen Tage* von Klaus-Peter Hertzsch:

DIE NEUEN TAGE

Die neuen Tage öffnen ihre Türen.
Sie können, was die alten nicht gekonnt.
Vor uns die Wege, die ins Weite führen:
Der erste Schritt. Ins Land. Zum Horizont.
Wir wissen nicht, ob wir ans Ziel gelangen.
Doch gehn wir los. Doch reiht sich Schritt an Schritt.
Und wir verstehn zuletzt: das Ziel ist mitgegangen.
Denn der den Weg beschließt und der ihn angefangen,
der Herr der Zeit geht alle Tage mit.⁹

⁸ Gelegentlich überraschen uns Kinder mit ähnlich tief lotenden Aussagen. So erinnere ich mich an Frère Roger Schutz, der jeweils ein oder zwei Kinder ins Abendgebet der Bruderschaft, in die große Kirche in Taizé, mitzubringen pflegte und im Gebet nahe bei ihm knien ließ. Er erzählte uns, dass ihm einmal ein Bub voller Überraschung und Staunen zugeflüstert habe: *Quand Dieu parle, on entend pas beaucoup!*

⁹ © Klaus-Peter Hertzsch (*1930), emeritierter Praktischer Theologe in Jena, Ostdeutschland. Ähnlich ermutigend klingt sein 1989 in der damals gerade noch existierenden DDR für eine Hochzeit gedichtetes Hoffnungslied *Vertraut den neuen Wegen*, das sogleich landesweit und über die Grenzen als *Lied der Wende* verbreitet wurde. Heute gehört es zum evangelisch-reformierten Repertoire (EG 395/RG 843).